

Die Stellung der orthodoxen Christen zu Themen der Sexualität und Kinderzeugung

Ethische Anmerkungen

Vasilios G. Fanaras¹



Zusammenfassung – Abstrakt

In dem vorliegenden Artikel nähern wir uns dem Thema der Kinderzeugung im Rahmen der Ehe aus der Perspektive christlich-orthodoxer Theologie. Als Grundlage dienen Forschungsergebnisse,² die den Umgang der modernen Seelsorge mit Themen der Kinderzeugung, bzw. der Empfängnisverhütung untersucht haben und damit eine Verortung der unterschiedlichen Seelsorgeformen orthodoxer Geistlicher ermöglichen.

A. Fragen der Kinderzeugung und des ehelichen Geschlechtsverkehrs in der orthodoxen Theologie

Die Kinderzeugung stellt nach orthodoxem Verständnis einen vom ehelichen Leben untrennbaren Teil dar; dazu ein wichtiges Ereignis auf dem gemeinsamen Weg. Sie wird im weiteren Sinne mit der Fortführung der eigenen Art und im engeren Sinne mit dem Aufziehen und der Erziehung der Kinder in Verbindung gebracht und beansprucht somit einen wichtigen Teil des Ehelebens.

¹ Dr. Vasilios Fanaras ist stellvertretender Schulleiter/Oberstufenlehrer an der »Zweiten Schule Toympas« Griechenland und unterhält Kooperationen mit der Orthodoxen Akademie Kreta zu bioethischen Fragen. Er promovierte zum Thema »Künstliche menschliche Fortpflanzung und die christlich-orthodoxe Ethik«.

² Vasilios Fanaras, *Τεκνογονία και Αντισύλληψη στον Ορθόδοξο Γάμο, Ηθικά σχόλια και σύγχρονη έρευνα*, Thessaloniki 2004.

Kinder zu „bekommen“ befriedigt das Bedürfnis nach Mutter- und Vaterschaft und ist ein Segen Gottes, der dem Paar die Möglichkeit gibt, gemeinsam mit Gott zum „Mitschöpfer“ zu werden, wodurch auch der Auftrag „seid fruchtbar und mehret euch“ erfüllt wird. Die Ehe gilt aber keinesfalls als gescheitert, wenn Nachkommen fehlen.

Die Kirchenväter betonten stets den Wert der Kinderzeugung im menschlichen ehelichen Leben. Sie bemerkten hierbei, dass die Kinderzeugung, in Verbindung mit der entsprechenden christlichen Erziehung der Kinder, ein Grundaspekt der christlichen Ehe sei. Nach der Vorstellung der Kirchenväter, derzufolge die geistliche Dimension höher gestellt ist als die materielle, kann die Kinderzeugung nicht als der vorrangige und einzige Sinn der christlichen Ehe angesehen werden – hat doch die Geburt der Kinder vor allem Anteil an der materiellen Welt, die schon vom ersten Tag an der Vergänglichkeit unterliegt.³ Ein eheliches Zusammenkommen aber, das systematisch die Kinderzeugung zu umgehen versucht, ist zu verurteilen.

Eine solche Praxis wie auch die damit verbundene Wertminderung der ehelichen Beziehung kritisierten die Kirchenväter mit einer „Überbetonung“ des Kinderkriegens und der Erziehung. Zudem, wenn die Ehe der Kinderzeugung als einzigem Zweck unterstellt würde, gälte jede Ehe als nicht-bestehend, in der aus Gründen der Unfruchtbarkeit eines Partners keine Kinder geboren werden können. Außerdem würden indirekt eheliche Beziehungen nach den Wechseljahren ebenfalls verurteilt. Der Heilige Johannes Chrysostomos widerspricht dem, und betont, dass niemand einen anderen beschuldigen könne, der bis ins hohe Alter mit seiner Frau zusammenkomme. Auch diese Beziehung sei autonom und notwendig.⁴

Der Heilige Maximos der Bekenner konstatiert über die Gefahr des Geschlechtsverkehrs: „Das Lasterhafte (kakia) liegt im verkehrten Urteil über die Vorstellungen, dessen Folge der Missbrauch des Dinge ist. So blickt anlässlich der Frau das rechte Urteil auf die Kindererzeugung. Wer deshalb auf die Wollust abzielt, verfehlt das Urteil, indem er einen Nicht-Wert als (sittlichen) Wert einschätzt. Ein solcher missbraucht das Weib, wenn er mit ihr zusammenkommt. Ähnlich bei den übrigen Dingen und Gedanken.“ (Aus dem Werk von Maximus, Viermal Hundert Sprüche über die Liebe, 2, 17.)⁵ Zusätzlich schreibt der Heilige Gregorios Palamas, dass „*der*

³ PG 151, 189. Hl. *Gregor Palamas*, 16. Homilie.

⁴ *Johannes Chrysostomos*, PG 62, 689.

⁵ „η ορθή κρίσις της συνουσίας, ο σκοπός εστί της παιδοποιίας. Ο ούν εις την ηδονήν αποβλεψάμενος, εσφάλη περι την κρίσιν, το μη καλόν, καλόν ηγησάμενος ο γουν τοιούτος παραχρήται γυναικί συνουσιαζόμενος“, *Maximos der Bekenner*, PG 90, 989.

Aufstand des Leibes zur Kinderzeugung nur gelockert wird“, wobei er zugibt, dass dieser Instinkt „uns der Natur zugegeben ist“ und als natürlich er auch nicht schuldig werden lasse, da er von Gott gegeben ist, *„damit wir dadurch in guten Werken wandeln können“*.⁶ Es wird also nicht der Instinkt im Leben des Menschen abgelehnt. Richtig verstanden ist er sogar nicht nur keine Sünde, sondern trägt „der Zusammenstellung vor der Natur“ („προ της φύσεως σύστασιν“) bei.

So können wir die Verhältnismäßigkeit feststellen, mit der die heiligen Kirchenväter sich auf den sexuellen Akt und die Kinderzeugung beziehen. Wenn die Versuchung existiert, gibt das Löschen der Flamme durch den ehelichen Geschlechtsverkehr dem Menschen die Möglichkeit der Unzucht zu entgehen.

In der Deutung des apostolischen Textes „Wegen der Unzucht“ bemerkt der Heilige Chrysostomos: *„Höre zumindest auf Paulus, der sagt, dass wegen der Unzucht jeder seine eigene Frau haben soll, und jede ihren eigenen Mann. Zwei nämlich sind diese, durch welche eine Ehe eingegangen wird, damit wir fromm werden, und damit wir Väter werden. Jenen zwei aber geht der Grund des Frommseins vor....Denn einer ist der Grund der Ehe, nicht Unzucht zu betreiben, und deswegen wurde diese Medizin eingeführt.“*⁷ Die Intention, der Sünde zu entgehen, zeigt auch das Wort des Heiligen Johannes Damaskenos: *„Handle, solange du kannst, wenn du schwach wirst. Nimm die Medizin der ehelichen Vereinigung, damit euch der Satan nicht versucht.“*⁸

Wo man die Kinderzeugung jedoch in Beziehung zur Jungfräulichkeit oder zum Tod betrachtet, wird sie in ihrer Bedeutung herabgesetzt, da ihr die Erinnerung an die Weitergabe des sterblichen Leibes, also der Sinn der Vergänglichkeit anhaftet. Es muss darum der augenscheinlich eigene Sinn der Ehe als ein Mysterium betont werden. Dies gilt sowohl für die „Institution Ehe“ als auch für den Sinn des ehelichen Geschlechtsverkehrs. Die Ehe wurde zur wechselseitigen Hilfe der Ehepartner und zur Kinderzeugung gegeben. Der mit der Lust verbundene eheliche Verkehr hat seinen Sinn von seiner Natur aus im Erreichen der Fruchtbarkeit.

⁶ *Anestis Keselopoulos, Πάθη και Αρετές στη διδασκαλία του Αγίου Γρηγορίου του Παλαμά, Thessaloniki 1986, S. 25, PG 150, 1069A.*

⁷ *„Άκουσον γουν του Παύλου λέγοντος δια δε τας πορνείας έκαστος την εαυτού γυναίκα εχέτω, και εκάστη τον ιδιον άνδρα εχέτω. Δύο γαρ ταύτα εστί, δι' άπερ εισενήνεκται γάμος, ίνα τε σωφρονόμεν, και ίνα πατέρες γινόμεθα, των δε δύο τούτων προηγουμένη η της σωφροσύνης εστί πρόφασις ... Ωστε μία τις εστί γάμου πρόφασις, το μη πορνεύεις, και δια τούτο το φάρμακον εισενήνεκται τούτο“.* Johannes Chrysostomos, PG 51,243.

⁸ *„δράμε όσον δύνη όταν ατονήσης, λάβε φάρμακον την συνουσίαν, ίνα μη πειράση υμάς ο Σατανάς“.* Johannes Damaskenos, PG 96,257.

Daher müssen wir unterscheiden zwischen: *erstens, dem Sinn der Ehe, zweitens, dem Sinn der Kinderzeugung*, welche einen wesentlichen Sinn der Ehe darstellt, und drittens dem Sinn des ehelichen Geschlechtsverkehrs, welcher die fortpflanzende, liebende, Frömmigkeit bildende und hedonistische Rolle und Charakter innehat.

B. Die Kirche Griechenlands über das Thema der Kinderzeugung

a. Die Enzyklika von 1937

Die offizielle Stellungnahme der Kirche Griechenlands findet sich in der Enzyklika der Hierarchie vom 14. Oktober 1937. Die sich ausbreitende Bewegung der Familienplanung in der Zeit zwischen den Kriegen, besonders in den Städten, brachte die Orthodoxe Kirche Griechenlands in Aufruhr. Die Beschlüsse der Kirchen des Westens⁹ vergrößerten die Notwendigkeit einer klaren und einheitlichen Stellungnahme aus orthodoxer Sicht. So wurde die Enzyklika der Hierarchie herausgegeben, die auf die Situation jener Zeit einging, dass Menschen zunehmend die Zeugung von Kindern verhinderten und den Zeugungsvorgang unterbanden: Die Abtreibungen, die Aussetzung von Kindern und die Nutzung von unnatürlichen und unerwünschten Mitteln zur Empfängnisverhütung wurden verurteilt.

Die Enzyklika schlug den Ehepartnern die Enthaltbarkeit vom Geschlechtsverkehr als einziges Mittel der Empfängnisverhütung vor, sofern ein spezieller Grund vorliege.¹⁰ Den geistlichen Vätern (Seelsorgern) wurde mit der Enzyklika vorgegeben, dass die Duldung von Verhütungsmitteln den Ausschluss vom Willen Gottes darstelle. Den Ärzten wurde erklärt, dass sie durch Abtreibungen zu Mördern würden und dass ihnen dringlichst von der Verschreibung von Verhütungsmitteln abgeraten sei. Die vorgeschlagene Enthaltbarkeit, so wird angedeutet, bezieht sich nur auf die vermutlich fruchtbaren Tage der Ehefrau. Es wird demgegenüber nicht deutlich Bezug genommen auf die Nutzung von natürlichen Mitteln, also dem Geschlechtsverkehr an den unfruchtbaren Tagen.

Jedoch rief die Enzyklika von 1937 großen Widerstand in kirchlichen Kreisen hervor und wurde von einem großen Teil geistlicher Väter nicht weiter als Richtschnur anerkannt. Kritisiert wurde zum einen ihre strenge Ausrichtung zum Thema Kinderzeugung. Zum anderen und besonders kri-

⁹ Die Anglikanische Synode von Lambeth 1930 schlug die vollkommene Enthaltbarkeit vom ehelichen Geschlechtsverkehr als einzig „legale“ Lösung zur Empfängnisverhütung vor.

¹⁰ „Η εγκράτεια αποτελεί δια τους συζύγους το μόνον νόμιμον μέσον αποφυγής της τεκνογονίας, όταν πραγματική παρουσιάζεται δια την αποφυγήν αυτής ανάγκη“.

tisierte man, dass die Enzyklika einer ethischen Differenzierung zwischen den Gläubigen aus orthodoxer Sicht entbehrte.¹¹ Außerdem wurde die Art und Weise des Zustandekommens des Textes verurteilt; die vielfältige Gesamtheit der Orthodoxen Kirche Griechenlands stellte die Formulierung einer einheitlichen Richtung und Perspektivierung stark in Frage.

b. Proklamation über die Kinderzeugung (9. Oktober 1978)

Die „Proklamation über die Kinderzeugung“ verkündet, dass sie sich nach 40 Jahren wieder auf das schwierige Thema der Empfängnisverhütung einlässt, und geht dabei von einer Verschlechterung der gesellschaftlichen Situation aus. Die Hierarchie der Kirche Griechenlands müsse folglich wieder Stellung beziehen, sowie sie es schon 1937 getan habe. Die verheirateten Männer werden dazu angehalten, ihre Pflicht zu erfüllen. Sie sollen ihr Eheleben mit der Kinderzeugung verbinden. Den Ehefrauen wird wörtlich gesagt, dass sie „jegliche Verhütungsmittel und -formen zu vermeiden“ hätten.¹² Den Ärzten legt man nahe, nicht an Abtreibungen mitzuwirken, da diese einem Mord gleichkommen.

Die geistlichen Väter werden dazu aufgerufen, jene einheitliche Linie zu verfolgen, die bereits in der Enzyklika von 1937 ausgedrückt wurde. Die Proklamation lässt die schwierigen Umstände jener Zeit zur Kindererziehung gleichwohl nicht außer Acht. Zudem erkennt der Text an, dass der vorgeschlagene Ausweg der ehelichen Enthaltensamkeit als „enge Pforte und schmaler Pfad“ (Mt 7,14) angesehen wird. Hinzu kommt die mildere Lösung, die in der Anwendung der kirchlichen „Oikonomia“ (das Vorrecht zur konkreten Verwirklichung des Weitblicks, des Verständnisses, der umfassenden Hirtensorge und in den entsprechenden Fällen der kirchlichen Nachsicht; Anm. der Red.) zum Ausdruck kommt. Deren Anwendung wird dem Urteil des geistlichen Vaters überlassen, wenn er sie als notwendig erachtet. Die man die Schwierigkeiten beim Aufziehen von Kindern sieht, gibt man den geistlichen Vätern in der Konsequenz Raum, besonderen Fällen gerecht zu werden.

¹¹ Siehe: *Alexander Stavropoulos*, Το πρόβλημα της τεκνογονίας και η Εγκύκλιος της Εκκλησίας της Ελλάδος (1937), συμβολή εις την ποιμαντική της τεκνογονίας εξ' απόψεως Ορθοδόξου, Athen 1977.

¹² „να αποφεύγωσι οιαδήποτε αντισυλληπτικά μέσα και τρόπους“.

Unter den Widersprüchen, die das Gebiet des heutigen Griechenlands charakterisieren, findet sich auch dieser: Auf der einen Seite werden jedes Jahr 200.000 Leben durch die Abtreibung von nicht gewollten Kindern getötet. Auf der anderen Seite suchen zur selben Zeit tausende Ehepaare Ärzte auf, um durch den Einsatz von viel Mühen, Zeit, Geld und psychischer Kraft mithilfe verschiedener unterstützender Fortpflanzungsmethoden ein Kind zu bekommen.¹³ Wiederum gleichzeitig versuchen andere Paare, die schon ein bis zwei Kinder haben, systematisch eine weitere Schwangerschaft zu verhindern, und geben eine erstaunliche Summe für empfängnisverhütende Methoden aus.

Der vorliegende Beitrag untersucht die letzte dieser Herausforderungen und greift auf eine Forschungsarbeit zurück, die hilfreiche Merkmale im Umgang mit diesen Fällen entdeckt hat. Allgemein kann zunächst Folgendes festgestellt werden: Jeder Geistliche, unabhängig von seiner eigenen Lebensform (Mönchspriester oder verheiratet), wendet sich mit einem Überfluss an Liebe und Verständnis den Problemen seiner verheirateten „Kinder“ zu. Es lassen sich zwar verschiedenartige inhaltliche Haltungen feststellen, aber das Merkmal der Sorge und Verantwortung gegenüber dem seelsorgerlich betreuten Paar fehlt bei keinem der Ansprechpartner oder der entsprechenden Positionen in den Schriften. In den verschiedenen seelsorgerlichen Ausrichtungen zeigen sich Übereinstimmungen und Abweichungen, die sich jeweils vor allem an der Frage der Kinderzeugung festmachen lassen. Einzuschränken ist dabei zuvor noch das spezifische orthodoxe Verständnis von Ehe. Dort wo der Wortlaut „eheliches Paar“ (συζυγικό ζεύγος) oder entsprechende Phrasen zu finden sind, handelt es sich um ein Ehepaar, das mehr oder minder um sein geistliches Leben bemüht ist. Es sind jene, die mit den Mysterien der Kirche leben oder es zumindest versuchen. Solch eine Eingrenzung ist nötig, da es fast ausschließlich jene Ehepaare sind, die mit Fragen geistlicher Natur seelsorgerliche Hilfe aufsuchen. In den Gesprächen beziehen sich die Geistlichen also auf diese Paare, unabhängig von deren jeweiligem geistigen Stadium. Außerdem sind es ja umgekehrt auch diese Paare, die aufmerksam die geistlichen Lehren verfolgen und sich mit dem Aufspüren des Willen Gottes befassen.

Für die genannten Ehepaare sind nun vor allem Fragen der Kinderzeugung und der ehelichen Sexualität von Belang. Der geistliche Vater muss das Paar mit Diskretion beraten. Andernfalls drohen diese Eingriffe in ehe-

¹³ *Vasilios Fanaras*, Υποβοηθούμενη Αναπαραγωγή, Ηθικοκοινωνική Προσέγγιση, Thessaloniki 2000, 169.

liche, persönliche Themen die seelsorgerliche Arbeit zu erschweren, oder bergen sogar Gefahren für die Einheit des Ehepaars.

Viele glauben, dass diese Themen dem Urteil des Geistlichen überlassen bleiben sollten: denn dieser müsse rechte Schlüsse ziehen können und den wahren Sinn der Ehe kennen. Andere wiederum verurteilen die Erwähnung ehelicher Themen sexueller Natur während eines seelsorgerlichen Gesprächs: Einige davon glauben, dass die verschiedenen Meinungen der Geistlichen zum Thema der Kinderzeugung das orthodoxe Kirchenvolk beeinflussen, denn *„jeder lehrt nicht die Wahrheiten des Evangeliums, sondern seine persönlichen Meinungen und Positionen... das geistliche Babel neigt dazu, das Gewissen der Gläubigen zu verformen. Dem Gläubigen lehrt man nun verschiedene Positionen“*¹⁴.

Eine unschöne Tatsache für die heutige Seelsorge stellt hierbei der stille Streit zwischen verheirateten und unverheirateten Geistlichen über den „Zuständigkeitsbereich“ der Seelsorge von Paaren dar. Anstatt für die eine oder andere Seite seelsorgerliche Exklusivität zu beanspruchen, erscheint richtiger: *„Das, was einen seriösen Umgang mit der Ehe ausmacht, ist weder die persönliche Erfahrung des verheirateten, noch die Objektivität des unverheirateten, aber die seelsorgerliche Erfahrung und Sensibilität beider, im Zusammenhang mit der Ehe.“*¹⁵

D. Zeitgenössische seelsorgerliche Typen

Die Unterscheidung von Seelsorgetypen gestaltet sich schwierig. Um die heutige Seelsorge verständlich zu machen, gilt es, die jeweilige Ausrichtung der Geistlichen zu skizzieren. Bei dem Problem der Kinderzeugung kann man zwei Hauptausrichtungen, zwei „Seelsorgelinien“ feststellen:

a) die traditionelle Linie und b) die modernisierende Linie

Innerhalb der traditionellen Linie prägen sich nochmals zwei verschiedene Typen aus: ein strenger und ein milder. Der Unterschied zwischen ihnen ist sehr fein und bezieht sich vor allem auf die jeweilige seelsorgerli-

¹⁴ „ο καθένας διδάσκει όχι τις ευαγγελικές αλήθειες, αλλά τις προσωπικές του απόψεις και θέσεις ... η πνευματική Βαβέλ τείνει να αλλοιώσει τη συνείδηση των πιστών. Ο πιστός διδάσκεται πλέον διαφορετικές θέσεις.“ Arch. *Nikodimos Aeraki*: Το θέλημα του Θεού στο θέμα της τεκνογονίας, Vortrag auf einer Priestertagung, 29. März 1983.

¹⁵ „Εκείνο που βαρύνει σε μία σοβαρή αντιμετώπιση του γάμου, δεν είναι ούτε η προσωπική εμπειρία του εγγάμου, ούτε η αντικειμενικότητα του άγαμου, αλλά η ποιμαντική πείρα και ευαισθησία και των δύο, η σχετική με το γάμο.“ *F. Faros*: Γάμος, Athen 1989, 12.

che Handhabung der Themen, die das Paar mitbringt: sei es das Problem der Kinderzeugung, der Geburtenkontrolle, der Verhütung, der Regelung der menschlichen Fruchtbarkeit oder der Familienplanung.

a. Die traditionelle seelsorgerliche Linie

Die traditionelle seelsorgerliche Linie im Blick auf die ehelichen Themen beruft sich auf den Glauben des Evangeliums, die Tradition der Kirchenväter und basiert auf den Vorstellungen von einem tugendhaften Leben. Sie versucht das Paar mit Sicherheit zur Erlösung zu führen, zeugt von den Perspektiven der orthodoxen Akribie und erachtet den Versuch, die Kinderzeugung zu umgehen oder direkt zu verhüten als dem Willen Gottes zuwider.

In der zugrunde liegenden Forschung an den Seelsorgetypen haben sich nun, wie erwähnt, zwei Ausdrucksformen dieser Linie mit demselben theologischen Hintergrund aufweisen lassen, die aber zu augenscheinlich unterschiedlichen seelsorgerlichen Antworten kommen: Strenge und Milde.

a1. Der strenge seelsorgerliche Typus

Als strengen seelsorgerlichen Typus bezeichnen wir jenen, der keine ausgeprägte Sensibilität und Verständnis gegenüber den heutigen, modernen Fragen der Paare zeigt.

Die Hauptmerkmale des Typus können wie folgt zusammengefasst werden:

- Die Kinderzeugung ist für ihn der vorrangige Zweck der Ehe und die eheliche Vereinigung dient allein der Fortpflanzung.
- Die Kinderzeugung zu verhindern, ist in jedem Fall, auch bei schon bestehendem Kinderreichtum, eine große, ja sogar Todsünde.
- Die Eheleute haben nicht das Recht, ihre Fertilität zu regeln, um so die Anzahl ihrer Familienmitglieder zu planen.
- Die vollkommene Enthaltensamkeit ist die einzige Form zur Geburtenregelung, wenn dies notwendig ist.
- Die natürliche Methode, die eheliche Vereinigung nur an unfruchtbaren Tagen zu vollziehen, wird geduldet.
- Die Teilnahme an der Göttlichen Eucharistie wird stark abhängig gemacht von der Verhütungspraxis und wird gegebenenfalls nur bis zu zweimal pro Jahr erlaubt.
- Die eheliche Vereinigung wird während der Schwangerschaft und unter Voraussetzung der ärztlichen Zustimmung erlaubt.
- Die Enzyklika von 1937 gilt als inspirierter Text und gibt die au-

thentische orthodoxe Position zu dem Problem der Kinderzeugung wieder.

- Die gesegnete Gruppe unter den Verheirateten stellen die Kinderreichen dar, denn sie erfüllen mit der Anzahl ihrer Kinder den Auftrag Gottes.¹⁶

Die „Hirten der Strenge“ versuchen, die orthodoxe Gesinnung wiederzugeben, übersehen jedoch, indem sie ihre Positionen verabsolutierten, Hauptprobleme des ehelichen Lebens. Die städtische Familie steht vor unüberwindbaren Schwierigkeiten in ihrem Leben im Gegensatz zu der traditionellen kinderreichen ländlichen Familie. Diese städtische Situation zeichnet sich durch die mannigfaltigen Folgen der Industrialisierung aus. Dazu zählen die niedrigere Geburtenrate, die Emanzipation der Frauen, hohe Lebenshaltungskosten sowie Kosten für die Kindererziehung, die einfache Verbreitung von neuen Ideen, die Familienplanung und schließlich die Entwicklung von technischen Mitteln für die effiziente Verhütung.¹⁷

Angesichts dieser heutigen, modernen Herausforderungen blieb die strenge Linie der traditionellen Seelsorge nicht immer gutwillig und diskret. Im Gegenteil betonte sie nur noch stärker, dass allein die kinderreiche Familie als Ausdruck des göttlichen Willens gelte. Selbst Familien mit drei bis vier Kindern werden oft prüfend als Anhänger der (restriktiven) Familienplanung betrachtet, die den Auftrag zu vielen Kindern nicht erfüllen. Die einseitige Betonung des Auftrags „Seid fruchtbar und mehret euch“ als Sinn der Ehe und zulasten anderer Gebote machte diese seelsorgerliche Linie ergebnislos und radikal.

a2. Der milde seelsorgerliche Typus

Als milder seelsorgerlicher Typus wird jene seelsorgerliche Leistung bezeichnet, welche die heutigen, modernen Probleme des Ehelebens mit Diskretion, Liebe und Verständnis behandelt und diesen offener und effizienter begegnet. Auch dieser Typus versucht, das Paar mit Sicherheit zur Erlösung zu führen und betont die orthodoxe Akribie (die Erfüllung der kirchlichen Forderungen und Regelungen, Anm. d. Red.) und spezifisch orthodoxe Perspektiven.

Vom strengen Typus unterscheidet er sich in seiner anderen Ausdrucksform der traditionellen Denkweise, die ohne Verabsolutierungen

¹⁶ Arch. Ger. Dimopoulos in: «Πολύτεκνη Οικογένεια», Bd. 51, September 1991, 24. Hier wird die richtige Perspektive des Kinderreichtums bemerkt: „η πολυτεκνία θα πρέπει να συμβαδίζει με την αρετή και τον αγιασμό, τότε και μόνο σώζονται οι πολύτεκνοι γονείς“.

¹⁷ Vasilios Gioultzis: Εισαγωγή στη Γενική Κοινωνιολογία, 1

und Ausgrenzungen auskommt. Die Differenzierung der Gläubigen erlaubt es den „Hirten des milden Typus“, im Rahmen der Oikonomia, die absoluten Positionen vorläufig zu lockern, um sich der speziellen Situation anzunehmen. Dies bedeutet aber weder die Duldung von Verhütungsmitteln noch die Unterstützung von radikalen seelsorgerlichen Positionen. Charakteristisch für den milden Typus ist der fehlende Rückgriff auf eine scholastische geistliche Anleitung zu ehelichen Themen. Der Geistliche *berät* das Paar, wenn er gefragt wird, und *regelt* nicht ihr sexuelles Verhalten.

Die Merkmale des milden seelsorgerlichen Typus sind folgende:

- Die ethische und geistige Vervollkommnung durch den Fortschritt in der liebevollen Gemeinschaft der Ehepartner stellt den vorrangigen Sinn der orthodoxen Ehe dar, wobei die Kinderzeugung die Krönung und der gesonderte Segen Gottes für die eheliche Gemeinschaft ist. Die Ehe ist also die „legale“ Partnerschaft und die Kinderzeugung geht aus ihr hervor (έννομος συζυγία και η εξ αυτής παιδοποιία).
- Das Umgehen der Kinderzeugung durch technische und unnatürliche Mittel ist zu verurteilen. Allerdings werden Fälle, in denen die Kontrolle der Geburten unumgänglich ist, anerkannt.
- Der Mensch kann seine Fertilität regeln, um so die Anzahl seiner Familienmitglieder auf natürlichem Wege, durch die Kalkulierung der fruchtbaren Tage und die Enthaltung von Geschlechtsverkehr in dieser Zeit, zu planen.
- Der Gebrauch von technischen Verhütungsmitteln ist verboten und geht mit der Entfernung vom Kelch des Lebens (Koinonia) einher. In einigen Fällen, werden Gläubige, die verhütet haben, allerdings milder behandelt, so dass sie sechs bis acht Mal pro Jahr kommunizieren können.
- Der eheliche Geschlechtsverkehr ist während der Schwangerschaft und unter der Voraussetzung der ärztlichen Zustimmung erlaubt, weil damit der frömmigkeitsbildende und liebende Charakter der Beziehung zum Ausdruck gebracht wird.
- Die Enzyklika von 1937 wird entweder vollkommen ignoriert oder aber als offizieller Text anerkannt, wobei er im letzteren Fall jedoch nicht als ausreichend hilfreich bei der seelsorgerlichen Arbeit angesehen wird.
- Die Paare dürfen die orthodoxe geistige Dimension ihrer Gemeinschaft nicht vergessen. Die christliche Ehe schreitet stets dort von der leiblichen zur geistigen Dimension, wo die Askese und die Enthaltbarkeit jeden Ausdruck des ehelichen Lebens tangieren und nicht ausschließlich die sexuelle Beziehung.

Die milde Linie wird von unverheirateten geistlichen Vätern in der Welt sowie in den Klöstern verfolgt. Entgegen den gesellschaftlichen Vorurteilen, die gegenüber Seelsorge im monastischen Bereich herrschen, konnten die angestellten Untersuchungen zeigen: die Hirten aus diesem Bereich sind mild und entsprechen damit eben nicht der gängigen Meinung, die sie für starr und scholastisch mit ehelichen Themen umzugehen wähnt.

b. Die modernisierende seelsorgerliche Linie

Als modernisierende seelsorgerliche Linie wird jene Ausrichtung bezeichnet, welche die Verhütung, die Regelung der Fertilität und die Familienplanung, als natürlich und notwendig für das eheliche Leben ansieht.

Die Merkmale dieser modernisierenden seelsorgerlichen Linie sind:

- Die ethische wechselseitige Hilfe ist der vorrangige Zweck der Ehe, wodurch die Kinderzeugung einen nebensächlichen Sinn erhält.
- Die künstliche Empfängnisverhütung wird nicht verurteilt. Sie ist erlaubt, sofern darüber Einvernehmen zwischen den Ehepartnern herrscht.
- Dem Paar wird das Recht zuerkannt, die Fertilität zu regeln und die Anzahl der Familienmitglieder zu planen.
- Der Gebrauch von technischen Verhütungsmitteln hindert die Ehepartner nicht an der Teilnahme der Göttlichen Eucharistie, jedoch hängt diese ohnehin hauptsächlich von der allgemeinen Haltung des Paares gegenüber dem orthodoxen Glauben und Leben ab.
- Die eheliche Vereinigung während der Schwangerschaft wird als notwendig angesehen und – wiederum unter Vorbehalt der ärztlichen Zustimmung – vorausgesetzt.
- Die Enthaltung und Askese werden im ehelichen Leben nicht sonderlich betrieben, wobei Maß und eheliche Einigkeit herrschen muss.
- Die Enzyklika von 1937 wird nicht anerkannt. Stattdessen empfiehlt man, sie durch einen anderen dynamischeren Text zu ersetzen, der zu der heutigen Wirklichkeit passen soll.

Die eheliche Harmonie stellt das Hauptthema dieser Seelsorgerichtung dar. Demnach dürfen die familiären Probleme nicht statisch und scholastisch untersucht werden. Die Hirten der modernisierenden seelsorgerlichen Linie bezeichnen sich als fortschrittlich und ihre Seelsorge als die angemessenste für eine effiziente Seelsorge in der heutigen modernen Gesellschaft. Es wird bemerkt, dass wir uns von den strengen und traditionellen Vorbildern der ehelichen Seelsorge entfernen müssen und die Seelsorge an die heutigen Gegebenheiten anpassen müssen, sodass die Gesamt-

heit der Orthodoxen in Griechenland darin aufgenommen werden könne. Darüber hinaus verurteilen die Vertreter dieses Seelsorgetypus die Einmischung in Themen des Sexuallebens des Paares als frommes Getue und als indiskret. Der Ursprung der modernisierenden Seelsorge lag in dem Protest von gebildeten Priestern und Laientheologen gegenüber jenen Formen von Seelsorge, die den Problemen der Ehe mit Strenge entgegentrat, und unfähig war, diese Sorgen anzusprechen. In ihrem Versuch jedoch, der bisherigen strengen Linie etwas Neues entgegenzusetzen, ließen sie den Aspekt der Askese im ehelichen Leben nun völlig außer Acht.

Der Versuch, sich von der traditionellen Linie der Strenge zu lösen, hat durchaus positive Resultate hervorgebracht. Allerdings tendiert die modernisierende Linie nun in entgegengesetzter Weise zur Radikalität, insofern sie in keinem Fall mehr die sexuellen Themen des Ehepaares als potenzielles Hindernis für die Teilnahme an der Göttlichen Eucharistie ansieht. Mit der Duldung von Verhütungsmitteln begründet sich indirekt die Position zur Nutzung von technischen Verhütungsmitteln an fruchtbaren Tagen – im Gegensatz zu den anderen seelsorgerlichen Linien. Die Position der modernisierenden Linie zum ehelichen Geschlechtsverkehr während der Schwangerschaft ist fast identisch mit den anderen beiden Positionen, mit dem Unterschied, dass hier von der Notwendigkeit oder auch von der Voraussetzung der ehelichen Begegnung gesprochen wird. Die modernisierende seelsorgerliche Linie kann sich bei Themen der Empfängnisverhütung und der Geburtenkontrolle auf die heutigen modernen Anforderungen und die Anpassung der Wirtschaft berufen und findet darin eine stabilere Basis. Jedoch fehlen ihr die biblische Grundlage sowie der Rückhalt bei den Kirchenvätern. In der Konsequenz droht diese Position leicht als Aberglaube abgetan zu werden. Die Duldung der Verhütungsmittel und die Anerkennung des Rechts auf Regulierung der Fruchtbarkeit stellt eine Abweichung von der von mir für richtig erachteten traditionellen Ansicht über die Ehe und die Kinderzeugung dar. Die modernisierende Haltung, obwohl sie den sie anwendenden Hirten als mutig und dynamisch erscheint, unterscheidet sich weithin von dem orthodoxen Wunsch, ein neues Ethos für die orthodoxe Ehe und speziell für die ehelichen Beziehungen vorzuschlagen. Ein noch nie vorher gekanntes Ethos für die orthodoxe Seelsorge.

E. Folgerungen

Meines Erachtens drückt der milde seelsorgerliche Typus am besten die Orthodoxe Theologie und Seelsorge zur Ehe aus. Dieser Typus versucht, das Paar mit Sicherheit zu seinem endgültigen Sinn zu führen. Die

wechselseitige Unterstützung der Ehepartner und das Vermeiden von Unzucht stellen den grundlegenden Zweck der Ehe dar. Der eheliche Geschlechtsverkehr hat eine doppelte Rolle: Zum einen die der Fortpflanzung, also der Zeugung von Kindern, und zum anderen die liebevolle, einende und frömmigkeitsbildende Rolle. Die sozio-ökonomischen Probleme, die zu einer Geburtenregelung führen, werden anerkannt, ohne damit zugleich einer Duldung von Verhütungsmitteln das Wort zu reden. Trotz des sozusagen „listigen Hintersinns“ einer Geburtenkontrolle durch den Geschlechtsverkehr an den unfruchtbaren Tagen, ist diese Variante jedoch im Rahmen der Oikonomia in speziellen Fällen erlaubt.

Übersetzung aus dem Griechischen: Georgios Siomos

Ausgewählte Literaturhinweise

A Griechisch

Nikodimos Aerakis, Το θέλημα του Θεού στο θέμα της τεκνογονίας, Aigina 1983.

Christos Vantzou, Ders., Ο Γάμος και η προετοιμασία αυτού εξ' απόψεως Ορθόδοξου Ποιμαντικής, Athen 1977.

Michael Kardamakias, Τίμοι με τα ανθρώπινα (Ο γάμος στα όρια της Ορθόδοξης Ηθικής), Athen 1983.

Dimitrios Konstantellou, Γάμος, Σεξουαλικότητα και Αγαμία-Μία ορθόδοξη ελληνική θεώρηση, Thessaloniki 1986.

Georgios Mantzaridis, „Γάμος και αγαμία εις την Εκκλησίαν“, in: Γρ. Παλαμάς, Band 68, Thessaloniki 1978.

Savvas Michailidis, Η αποφυγή της τεκνογονίας, Athen 1990.

Vasilios Mprakojiannis, Αποφυγή Τεκνογονίας, Αμαρτία;, Athen 1995.

Nikos Mpougatsoy, Η Ορθόδοξη Θεολογία για το σκοπό του Γάμου, Athen 1989.

Nikos Mpougatsoy, Η ρύθμιση της τεκνογονίας, Ορθόδοξη και Ελληνική άποψη, Athen 1994.

Nikodimos der Agiorit, Περί Γάμου-τεκνογονίας και Παρθενίας, Athen 1971.

Arch. Serafim Papakosta, Το ζήτημα της Τεκνογονίας (το δημογραφικόν πρόβλημα από χριστιανικής απόψεως), ³1957.

Christodoulos Paraskevaïdis, Για ένα πετυχημένου γάμο, Athen.

Christodoulos Paraskevaïdis, Κρίσις στη σύγχρονη οικογένεια, Athen.

Georgios Patronos, Ο γάμος στη Θεολογία και στη ζωή, Athen 1983.

Alexandros Stavropoulos, Το πρόβλημα της τεκνογονίας και η εγκύκλιος της Εκκλησίας της Ελλάδος (1937), Athen 1977.

In „ΣΥΝΑΞΗ“, Έρως Θεού, έρως ανθρώπων, Bd. 32, Athen 1989.

F. Faros, Συζυγία, Athen 1987.

Vasilios Fanaras, Τεκνογονία και Αντισύλληψη στον Ορθόδοξο Γάμο, Ηθικά σχόλια και σύγχρονη έρευνα, Thessaloniki 2004.

Vasilios Fanaras, Υποβοηθούμενη αναπαραγωγή, Ηθικοκοινωνική Προσέγγιση, Thessaloniki 2000.

Stavros Fotiou, Αγάπη και Γάμος, Athen 1995.

Zafiris Chrisostomos, „Αι αμβλώσεις και η Ορθόδοξη Εκκλησία“, Athen 1991.

B Englisch

Catechism of the Catholic Church, 1994, Article 6, The sixth commandment, III. The Love of Husband and Wife, The fecundity of marriage, 2368–2370.

“Congregation for the Doctrine and of the Faith, *Instruction on respect for Human Life in Its Origin and on the Dignity of Procreation (1987)*”, II, I.1.5, Int 4. Roman Catholic Church, Vatican Press 1987.

Demitrios Constantelos, Marriage in the Greek Orthodox Church, 1985.

Mark Ellingsen, The Cutting Edge, W.C.C., Geneva 1993.

James Hanigan, What are they saying about sexual morality? New York 1982.

Rev. Stanley Harakas, Guidelines for marriage in the Orthodox Church, New York.

Rev. Stanley Harakas, Contemporary Moral Issues, Minnesota 1982.

Jean-Claude Larchet, Pour une éthique de la procréation, Cerf/Paris 1998.

John Meyendorff, Marriage: An Orthodox perspective, New York 1965.

J. T. Noonan, Contraception et Marriage, evolution on contraception dans la pensée Chrétienne, Paris 1969.

Nicon Patrinos, The Orthodox Church on Birth Control, New Jersey 1975.

Gerasimos Zarhiris, Metropolitan of Peresteri, “Morality of Contraception: an Eastern Orthodox opinion”, Orthodox Observer, U.S.A. 1974.